

Fruchtbarkeit : Frau Luna und der Mann im Mond mischen mit

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **51 (1994)**

Heft 12: **Der grosse Energietest : wie haushalten Sie mit Ihrer Kraft?**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-558437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Der Mond ist aufgegangen, ...». Knapp tausendmal erleben wir in einem langen Leben das Naturschauspiel des Vollmonds. Für kaum ein anderes Phänomen können sich romantische Naturen so begeistern, was in unzähligen Gedichten zum Ausdruck kommt.



Fruchtbarkeit: Frau Luna und der Mann im Mond mischen mit

Vollmondnächte lassen verliebte Herzen höher schlagen. Ein Ansturm der Gefühle entlädt sich auf die Menschen. Das uralte Fruchtbarkeitssymbol Mond sorgt auf diese Weise sicher für Nachwuchs, aber noch viel mehr: er nimmt Einfluß auf das Leben auf unserem Planeten in vielerlei Hinsicht.

Ein Arzt aus dem Osten Europas ist den kosmobiologischen Zusammenhängen ein Stück weiter auf die Spur gekommen. Das Ergebnis: Es gibt nicht nur den von der Monatsblutung bestimmten Fruchtbarkeitsrhythmus, sondern auch einen Zyklus, der von den Mondphasen dominiert wird. Diese Entdeckung ist von entscheidender Bedeutung für die natürliche Familienplanung.

Ebbe und Flut, Tag und Nacht, Blühen und Verwelken, das Leben ist voller Gegensätze und verläuft in natürlichen Rhythmen. Alles ist Wiederkehr und Wellenbewegung auf der unendlichen Achse der Zeit. Nicht nur der Sonne verdanken wir diese Rhythmen, die alles Dasein beeinflussen, sondern auch dem Mond, dessen Bedeutung wir inzwischen kaum mehr wahrnehmen. Bei Naturvölkern ist das noch anders. Darunter gibt es noch Stämme, bei denen sich die Frauen gemeinsam einmal im Monat zurückziehen, um an einem abgelegenen Ort zu menstruieren. Alle zusammen zum selben Zeitpunkt, bei Neumond. Der Monatszyklus der zivilisierten Frau hat sich vom Mondzyklus längst losgelöst, obwohl sie sich den Phasen des Mondes letztendlich nicht entziehen kann.

Der Mond macht vieles möglich

Der Mond – in manchen Kulturen ist er weiblich – ist in erster Linie Symbol der Fruchtbarkeit, des Werdens und Vergehens. Der Zyklus der Frau dauert solange wie der des Mondes: $29\frac{1}{2}$ Tage. Eine Schwangerschaft dauert $9\frac{1}{2}$ Mondzyklen oder im Durchschnitt 266 Tage. In Vollmondnächten werden weit mehr Kinder gezeugt und geboren als in anderen Nächten. Bei Vollmond werden mehr Menschen mit Nervenkrise und Unfallverletzungen in Kliniken eingeliefert, es werden mehr Selbstmorde und Gewalttaten ausgeübt als während der anderen Mondphasen.

In der Natur hinterläßt die Kraft des Nachtgestirns gewaltige Spuren. Katastrophen scheinen sich vor allem in Vollmondnächten zu ereignen, wie zum Beispiel die verheerenden Erdbeben in den vier vergangenen Jahrzehnten. Die Wissenschaft der Geophysik erklärt das damit, daß Sonne und Mond das Magnetfeld der Erde aus dem Gleichgewicht bringen können.

Der Vollmond zieht Wasser an. Er läßt die Fluten der Ozeane bis um 20 Meter steigen. Was das fahle Gestirn in den Tiefen der Weltmeere zu bewegen vermag, spielt sich in allen lebenden Organismen ab, auch im menschlichen Körper: Flüssigkeiten steigen nach oben. Heil- und Pflanzenkundler und vor allem Bauern wissen seit Jahrtausenden um diese Anziehungskraft und nützen dieses Wissen.



Schon Hildegard von Bingen wußte, daß «auch in den Bäumen, die von ihren Wurzeln ergrünen, der Saft bei zunehmendem Mond zunimmt und bei abnehmendem Mond sinkt». Deshalb rät sie, Brennholz bei abnehmendem Mond zu schlagen, da es viel schneller trocknet und sich besser und länger aufbewahren ließe, was z.B. auch für Gemüse- und Obstvorräte gelte. Bäume solle man bei abnehmendem Mond beschneiden, weil sie dann weniger Saft verlören.

Zum richtigen Zeitpunkt handeln

Der biologisch-dynamische Landbau richtet sich nach den Mondrhythmen, mit Erfolg. Schädlingsbekämpfung, Ernte, Anwachsen der Setzlinge und Aussäen der Saat – alles steht im Zusammenhang mit den vier Mondphasen – Sichel, Vollmond, Halbmond, Neumond. Freilich haben sich im Zuge der Technik- und Maschinenbegeisterung sol-

Über Ursachen und naturbeil kundliche Maßnahmen bei Kinderlosigkeit haben wir ausführlich in den «Gesundheits-Nachrichten» vom Februar 1994 berichtet.

che «Naturgesetzmethoden» den Spott vieler Menschen zugezogen; der Einfluß der Mondphasen sei abergläubischer Humbug. In früheren Zeiten dagegen, als eine Mißernte schon eine Hungersnot auslösen konnte, hat man unvergleichlich mehr Gewicht auf die Wahl des richtigen Zeitpunkts der Mondphasen gelegt.

Auch Tiere orientieren sich nach dem Mondrhythmus, zum Beispiel beim Nestbauen, bei der Paarung oder beim Eierlegen. Von niedrigentwickelten Organismen, wie dem im Meer lebenden Palolowurm, wissen wir, daß sie sich nur in bestimmten Mondphasen vermehren. Ein tschechischer Arzt stellte in diesem Zusammenhang die Behauptung auf, daß das Ei im Körper der Frau, das ja schließlich auch ein Einzeller sei, den Mondrhythmen nicht minder ausgesetzt sei als alle anderen Wachstumsprozesse. Dr. med. Eugen Jonas ging es dabei in erster Linie um die Frage, ob sich der Mondrhythmus auf die Fruchtbarkeit der Frau auswirke und welche Folgen sich daraus für Schwangerschaftsverhütung einerseits und unerfüllten Kindersegen andererseits ergäben.

Zwei voneinander unabhängige Fruchtbarkeitszyklen

Dr. Jonas fand in seinen jahrzehntelangen Studien mit über 30 000 Frauen bestätigt, was in Schriften des Altertums längst festgeschrieben war: die Empfängnisfähigkeit der Frau wird vom Mond geregelt. Maßgebend für den späteren Fruchtbarkeitszyklus der Frau sei die Mondphase, die in der Geburtsstunde der Frau bestand. Jeden Monat, wenn sich diese Phase wiederholt, sei die Fruchtbarkeit am größten, unabhängig vom monatlichen Menstruationszyklus der Frau.

«In der Zeit, die eine Frau schwanger ist, wächst die Bevölkerung auf der ganzen Welt um ein ganzes Deutschland.» (Schweiz. Apotheker-Zeitung vom 11.6.92). – Wenn die Jonas-Methode hält, was sie verspricht, wäre sie dann nicht ein Weg, um der sogenannten Bevölkerungsexplosion durch eine natürliche Geburtenregelung entgegenzusteuern?

Aus diesen Beobachtungen und Überlegungen ergibt sich zwangsläufig, daß die These vom einen Eisprung der Frau nicht haltbar ist und daß es nicht einen, sondern zwei vollkommen voneinander unabhängige Fruchtbarkeitszyklen gibt. Das erklärt auch, warum manche Frauen kurz vor, während oder nach der Menstruation schwanger werden können. Denn der Mondzyklus richtet sich nicht nach der geltenden Berechnung der fruchtbaren Tage nach Knaus und Ogino, die den Eisprung auf den ungefähr 15. Tag nach Einsetzen der Regel festlegten. Die Frau könne also jederzeit, so Jonas, einen zweiten Eisprung im Zuge ihres individuellen Mondzyklus haben und zu Zeiten schwanger werden, in denen es nach Überzeugung der Gynäkologen gar nicht zu einem Eisprung kommen kann.

Die Jonas-Ergebnisse wollen nicht den von Knaus und Ogino erfaßten Menstruationszyklus in Zweifel ziehen, sondern sie stützen die

These, daß es noch einen anderen Zyklus gibt. Die Kombination beider Verfahren läßt eine ziemlich sichere Prognose über die fruchtbaren Tage zu. Paare, bei denen keine medizinischen Störungen nachweisbar und die sogar trotz künstlicher Befruchtung kinderlos geblieben sind, bekommen unter Berücksichtigung des Mondzyklus oft überraschend schnell Nachwuchs. Denn, wenn die günstigste Zeit der Empfängnis nun eben nicht in der herkömmlich errechneten Zeitspanne liegt und bei der Zeugung auch nicht genutzt wird, ist nachvollziehbar, warum die Familienplanung nicht erfolgreich ist.

Die Kosmobiologie hält Überprüfungen stand

Seit 1956 hatte sich der tschechische Arzt und Psychologe der Erforschung der kosmischen Einflüsse auf die Fruchtbarkeit der Frau verschrieben. Die sensationellen Ergebnisse machten zunächst in Osteuropa Furore. Die Universitätskliniken von Bratislava, Prag und Budapest und die Tschechoslowakische Akademie der Wissenschaften überprüften und bestätigten die Untersuchungen, die Dr. Jonas in Zusammenarbeit mit dem Budapester Gynäkologen Prof. Dr. med. Kurt Rechnitz durchgeführt hat. Also keine Verzweiflung, wenn sich der Kinderwunsch noch nicht erfüllt hat - vielleicht liegt es nur an den falschen Tagen. Mutter Natur und der Mond werden's dann schon richten!

Wer sich näher informieren bzw. seine fruchtbaren Tage berechnen lassen möchte, wende sich an: Familienplanung Dr. H. und M. Farsky, Postfach 313, CH-8052 Zürich, Tel. 01-3014849 oder Bahnhofstr. 1, D-79807 Lottstetten, Tel. 07745-7555.



Es gibt immer mehr Paare, die unfreiwillig ohne Nachwuchs bleiben. Und immer mehr Frauen lehnen die Pille wegen ihrer Nebenwirkungen ab. Wenn man sich verständlicherweise nicht mit unzuverlässigeren Methoden zufriedengeben mag, bleibt entweder nur die Enthaltensamkeit oder man greift zum Fieberthermometer, um anhand der Morgentemperatur den Eisprung und die fruchtbaren Tage berechnen zu können. Die Jonas-Methode kombiniert beide Fruchtbarkeitszyklen der Frau, den Mondzyklus und den Ovulationszyklus. Damit würde eine Genauigkeit von über 98% in der Schwangerschaftsverhütung erreicht, was heißt, daß auf 2 von 100 Frauen die Berechnungen nicht zutreffen, was der Sicherheit der Pille schon sehr nahe kommt - allerdings auf natürliche und völlig unschädliche Weise!

Andererseits können mit dieser Methode die fruchtbaren Tage der Frau exakt berechnet werden. 75 - 80% aller Kinder werden ohnehin nach Dr. Jonas Studienergebnissen in den Tagen des Mondzyklus gezeugt. Auf diese Weise soll die Jonas-Methode unzähligen Paaren zum Nachwuchs verholfen haben. Die Berechnungen von Dr. Jonas gehen aber noch viel weiter: Sogar das Geschlecht des Kindes ließe sich auf der Basis der Mondposition bestimmen und die Gefahr von Fehlgeburten verringern.